

1998, Olschki, XII u. 246 S., ISBN 8-8222-4686-1, ITL 49.000, ist die erste systematische Untersuchung einer in verschiedenen mittel- und norditalienischen Städten des 13.–15. Jh. bestehenden Institution. Die „Mercancia“ war sowohl der mit der Kontrolle und Regelung der kommerziellen Jurisdiktion betraute Gerichtshof wie gleichzeitig auch Organisationszentrum und repräsentative Körperschaft der Interessen der Kaufmannsschicht. Der Entstehung der Florentiner Mercancia um 1308 wird im ersten Kapitel nachgegangen. Es folgt die Beschreibung und Analyse der einschlägigen Gesetzgebung, darauf in einem prosopographisch ausgerichteten Kapitel die Besetzung der Ämter und Vorsteher. Hier kann A. überzeugend die Haupthese des Werkes beweisen: die Mercancia repräsentierte auf formeller wie informeller Ebene die Interessen der internationalen Kaufleute von Florenz. Ein viertes Kapitel geht der Entwicklung der Beziehungen zwischen Mercancia, Kommune und den Gilden nach. Zum Abschluß wird der Fall Florenz mit ähnlichen Entwicklungen in Pisa, Bologna und in der Romagna verglichen. Erstaunlich, daß es aus einer so lange und so intensiv untersuchten Stadt wie Florenz immer noch Neues zu berichten gibt!

Michael Toch

Gerhard FOUQUET, Bauen für die Stadt. Finanzen, Organisation und Arbeit in kommunalen Baubetrieben des Spätmittelalters. Eine vergleichende Studie vornehmlich zwischen den Städten Basel und Marburg (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen 48) Köln u. a. 1999, Böhlau, X u. 614 S., 8 Abb., 44 Tabellen, 26 Diagramme, ISBN 3-412-09598-2, DEM 118. – In seiner Siegener Habilitationsschrift verfolgt F. einen ebenso ambitionierten wie faszinierenden Ansatz. Er begreift „die Finanzgeschichte des Städtebaus und seiner Planungs- und Organisationsstrukturen zusammenfassend als eine Ausdrucksform des spätmittelalterlichen Urbanisierungsprozesses“ (S. 45). Über eine reine Beschreibung des kommunalen Baubetriebs hinaus will der Vf. damit einen Beitrag zu einem vertieften Verständnis des zentralen Wandlungsprozesses im Übergang vom MA zur Frühen Neuzeit leisten. Um das Ergebnis der Besprechung vorwegzunehmen: Es gelingt vorzüglich! – Grundlage der Studie sind die Haushaltsrechnungen von Basel und Marburg, die über nahezu 100 Jahre hinweg die Bautätigkeit der jeweiligen Stadt zwischen 1450 und 1550 dokumentieren. Im Gegensatz zu den bislang überwiegend an Normtarifen oder einzelnen Baumaßnahmen orientierten Untersuchungen läßt sich anhand dieses Quellenmaterials die normale, alltägliche Arbeitswelt im Bereich der Bauhandwerke erschließen. Zahlreiche vorbildlich gestaltete Tabellen und Grafiken ergänzen und unterstützen seine stets schlüssige und überzeugend aufgebaute Argumentation. – Ausgehend von einer minutiösen Beschreibung der verfassungsrechtlichen, demographischen, wirtschaftlichen und fiskalischen Situation beider Städte sowie der Organisationsformen der öffentlichen Bauführung werden die städtebaulichen Leistungen als Ganzes, ihre Finanzierung und Planung näher untersucht. Dabei schält sich Schritt für Schritt heraus, wie sehr sich der gesellschaftliche Wandel im Bauwesen und seiner Organisation widerspiegelt. Während eine Großstadt wie Basel beispielsweise früh feste und differenzierte Organisationsstrukturen für das kommunale Bauwesen schuf, die insbesondere im 16. Jh. einer wachsenden Bürokratisierung unterzogen wurden, blieben im deutlich kleineren Marburg die offeneren Strukturformen von Bauamt und Stadthof erhalten. Auch die Umwandlung der Ratsherrschaft zur